Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 25

Illustration: Tz, tz, immer diese Schleichwerbung im Stadion, lieber Tell
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pro und Contra Humor

Sehr geehrter Bruno Knobel,

neulich gab's doch im Nebelspalter eine Diskussion darüber, was *Satire* sei. Ich fand es für das Blatt passend, dass das Thema behandelt wurde, da sich die Zeitschrift doch «humoristisch-satirische Wochenschrift» nennt. Nun fragte mich kürzlich ein Freund, *inwiefern* eigentlich der Nebelspalter diese Bezeichnung verdiene, wo er doch so wenig Satiren bringe, und ob denn alles, neben diesen wenigen Satiren, tatsächlich Humor sei, was ja gemäss Wilhelm Busch bedeute, dass man trotzdem *lacht,* was aber im Nebelspalter doch wirklich nicht immer zum Lachen anrege.

Ich war verblüfft, denn darüber hatte ich mir tatsächlich bisher keine Gedanken gemacht. Nach einiger Ueberlegung kam ich jedoch zum Schluss, mit diesem «humoristisch-satirisch» sei gar nicht humoristisch *und* satirisch gemeint, sondern dass der Nebelspalter auf eine *humoristische Art satirisch* sei. Eine Deutung, die um so eher gerechtfertigt ist, als ja üblicherweise Satire mit Humor nichts zu tun hat, denn ein Satiriker muss doch ein Eiferer sein, ein Fanatiker, während C. J. Burckhardt sagte, der wirkliche Humor, der menschliche, sei etwas, was nur bei völlig *un*fanatischen Menschen vorkomme. *Leo Bühler*

*

Lieber Leo Bühler,

ehe ich mich zu Ihrer Meinung äussere, noch eine Feststellung: Es stimmt nicht, dass der Nebelspalter nur selten Satiren bringe – die meisten Karikaturen sind nämlich solche, und sie erscheinen doch wohl in recht grosser Zahl.

Und eine Korrektur: «Humor ist, wenn man trotzdem lacht» stammt nicht von Wilhelm Busch, sondern von Otto Julius Bierbaum, ganz abgesehen davon, dass diese Definition nur mangelhaft das umschreibt, *was Humor alles sein kann.* Humor ist eine Lebenshaltung, die sich daraus ergibt, dass man das Leben und seine Probleme in ihrer Schwere erkennt, dass man die Unzulänglichkeiten der Menschen und seiner selbst durchschaut, dass man sich aber damit abzufinden und es vielleicht milde zu belächeln vermag, nicht aber dass man darüber in *Gelächter* ausbricht. Die grosse Verwirrung darum, was Humor sei, kommt wohl davon her, dass man zu sehr Humor mit Lachen gleichsetzt. Ich halte mich da eher an Ernst Penzoldt; er sagte: «Humor ist die Fähigkeit, *heiter* zu bleiben, wenn es ernst wird.» Der Unterschied zwischen Heiterkeit und Gelächter ist derselbe wie zwischen Humor und Witz.

Aber ich glaube, es ist fruchtlos, im Zusammenhang mit Ihrer Frage so weit auszuholen, obwohl – nach Hebbel – der Humor nie humoristischer ist, als wenn er sich selbst erklären will. Ich meine vielmehr, lachen können in einer Zeit, wo man eigentlich nichts zu lachen hat, sollte uns genügen, und es sei müssig, darnach zu fragen, ob die Ursache des Lachens nun Humor oder Witz oder Ironie sei, ob es schwarzer Humor oder Galgenhumor oder Altershumor sei, oder ob Curt Goetz recht hatte, als er sagte, unter Humor verstünden die meisten Menschen das Gelächter über Dinge, die andern zugestossen sind. Ueber Humor streiten sich nämlich sogar Leute, die es wissen müssen: Rud. G. Binding etwa behauptete, Humor sei eine Eigenschaft des *Herzens,* und Börne pflichtete ihm bei. Lee Ramik anderseits schloss aus dem Umstand, dass Dummköpfe humorlos sind, dass der Humor mehr im *Kopf* sitze als im Herzen. Oder wir pflegen einen witzigen (oft auch nur Witze-reichen) oder stets lustigen Mann einen Humoristen zu nennen, während C. J. Burckhardt sagte, Humor komme nur bei tiefernsten Menschen vor, und Jacques Steinberg sogar der Meinung ist, der Humorist nehme die Dinge nicht nur ernst, sondern tragisch . . .

Humor braucht immer zwei Seiten, die übereinstimmen: Etwas, das zum Ausdruck kommt, kann noch so humorvoll sein – es wird nicht als Humor empfunden von einem Empfänger, der humorlos ist. Das scheint mir ein wichtiger Grund für viele Missverständnisse zu sein. Aber was soll's? Ich plädiere dafür, dass man dem Nebelspalter ohne humorlose Haarspaltereien attestiert, er *sei* humoristisch, nämlich im Sinne der lapidaren Definition jenes humorvollen Joachim Ringelnatz, der kein «Humorist» war, aber sagte: «Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.»

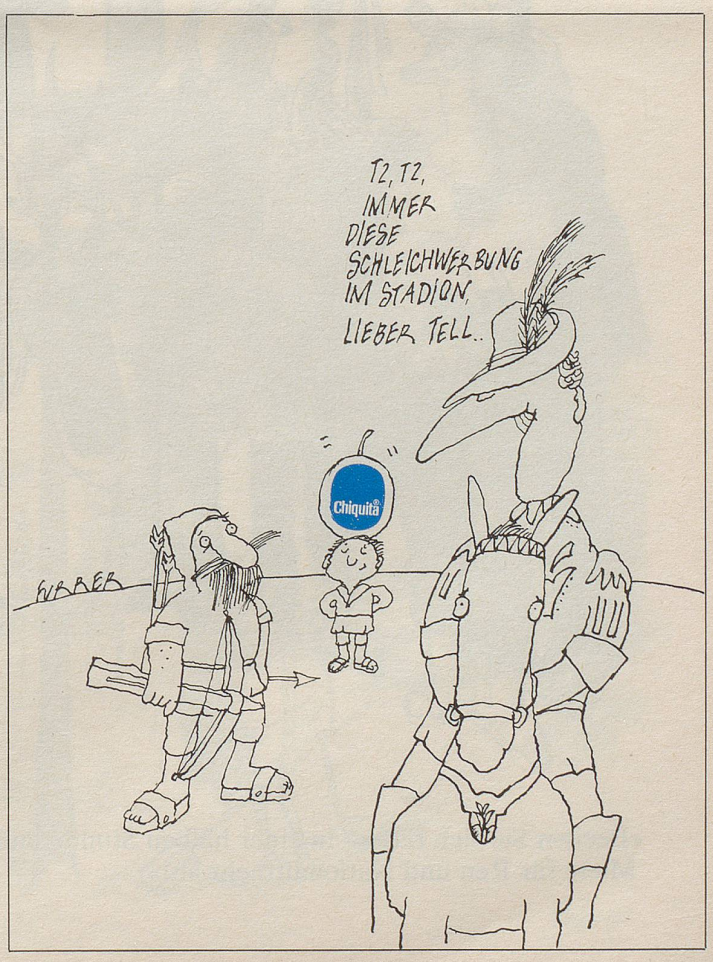
Bruno Knobel

Ornithologisches

«Nachtigall, ick hör Dir trapsen», sagen die Berliner, wenn sie einem nicht ganz glauben, dass er alles nur aus reiner Ueberzeugung tut. Und die Franzosen sagen: «Je t'ai vu venir, avec tes grands pieds!» wenn sie meinen, dass sonst noch etwas dahinter steckt. Und was steckt wohl dahinter? Natürlich wieder eine Reklame für die Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich!

Die Gastgeber

Black hat Karten für die Oper bekommen und ruft White an:

«Wollen Sie an unserer Stelle gehn? Eine unglückselige Einladung verhindert uns.»

«Es wäre mir ein aufrichtiges Vergnügen, aber leider sind wir die unglückseligen Gastgeber.»